

PAPIERINDUSTRIE

ZERKNITTERTE BEZIEHUNG?

Vor einigen Tagen kündigten verschiedene Papierhersteller Preiserhöhungen an. So etwas ist aus der Vergangenheit bekannt, nicht weiter tragisch, weil üblich. Bisher wurde dies gerne begründet mit gesunkenen Margen, Verlusten bei bestimmten Papiersorten, einem enger werdenden Markt oder Überkapazitäten. Im Klartext: Der Profit sinkt. Also muss, so die Logik, der Papiereinkäufer (Druckerei) mehr bezahlen, damit die Gewinne beim Hersteller wieder auf das gewohnte Niveau steigen – und sich die Aktionäre freuen. Doch dieses Mal ist es irgendwie anders.

Die aktuellen Papierpreiserhöhungen werden nicht wie bisher verärgert oder achselzuckend zur Kenntnis genommen. Da die Preiserhöhungen aber mit Lieferengpässen (bisher wohl nur vereinzelte in Deutschland) einhergehen, ist die Branche verunsichert, es könnte doch alle treffen. Denn das gab es bisher in dieser Form noch nicht. Und die Gründe für das aktuelle Desaster klingen nicht gerade überzeugend. Was den Missmut der Drucker steigert. Es brodeln im Markt.

Wir verfolgen den Markt der Papierindustrie seit Jahrzehnten. Überkapazitäten, Kapazitätsanpassungen, Übernahmen, Stilllegungen und Insolvenzen gab es seither immer. Auch jetzt wird wieder argumentiert, die Mengen und Margen seien zurückgegangen, deshalb habe man die Kapazitäten anpassen müssen. Scheinbar wurden die aber auf ein derartiges Minimum reduziert, dass keinerlei Flexibilität mehr möglich ist. Das Schliessen von Papierfabriken führte zu einer niedrigen Marktversorgung mit grafischen Papieren. Und ein Back-up gibt es in der Papierindustrie offenbar nicht. Das Schicksal von Papierfabriken: Einmal abgeschaltet, heisst immer abgeschaltet.

Natürlich hat die Corona-Krise einiges durcheinandergewirbelt. Aber Corona ist nicht ursächlich für gestiegene Energie- und Rohstoffkosten (und schon gar nicht für Transportprobleme) verantwortlich – das gab es zu allen Zeiten. Aber die Papierindustrie befindet sich schon seit Jahrzehnten in einem permanenten Prozess der Restrukturierung, der Strategiewechsel sowie der Neuausrichtung und Umorientierung.



Jetzt brachten einige Ereignisse, mit denen nicht zu rechnen war, das Kartenhaus zum Einsturz.

Diese Entwicklung macht aber auch eine andere Schwäche der Papierindustrie sichtbar: Die Welt der Papierkonzerne ist eine völlig andere als die der Druckindustrie. Man hat es eben nicht mit Druckern oder Papiermachern zu tun, sondern (Gottlob mit Ausnahmen) überwiegend mit Managern der Kategorie Betriebswirtschaft und Controlling, denen Zahlen näher sind als das Produkt Papier. Da ist dann nicht die Rede von Papierqualitäten oder Emotionen, sondern von Cashflow.

Dabei wäre in dieser Situation, in der der Papierhandel zwischen die beiden Lager geraten ist, eine transparente und offene Kommunikation auf Augenhöhe angeraten. Sonst bleibt nur noch die Frage, ob Druckereien wirklich noch die Schlüsselpartner der Papierhersteller sind, ob sie nicht andere Branchen fokussieren (zum Beispiel Bio-Kraftstoffe, holznahe Produkte etc.) oder ob sich die Papierbranche selbst in den Niedergang stürzt, indem sie die Abnehmer ihrer Produkte (eben die Druckereien) in den Ruin treibt. In jedem Fall hat das Verhältnis zwischen Papier- und Druckindustrie erhebliche Falten geworfen.



Wir wünschen trotz allem eine besinnliche Weihnachtszeit und alles Gute.

Klaus-Peter Nicolay
Jean-Paul Thalmann



SCHÖNE
FESTTAGE,
GUTEN
RUTSCH
UND ALLES
GUTE FÜR 2022.

DRUCKMARKT REDAKTION UND VERLAG